

Ungarischer Schulbote.

Pädagogische und literarische Wochenschrift für Volksschullehrer.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Redigirt von Josef Hill.

Redaktion und Administration befindet sich:
Budapest, Stationsgasse Nr. 4. II. Stock
(Schulbuchhandlung.)

wohin alle das Blatt betreffenden Briefe und Geld-Sendungen zu richten sind. — Recensenda und Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Das Blatt wird jeden Samstag auf 12–16 Seiten Gross-Oktav ausgegeben. — Pränumerations-Preis per Quartal 1 fl. 20 Nkr., halbjährig 2 fl. 30 Nkr. Im Buchhandel ist der Ladenpreis pro Jahrgang 5 fl. 20 kr. (10 Mrk. 40 Pf. Die einzelne Nummer kostet 10 Nkr. (20 Pf.)

Kommissionär in Leipzig: Alwin Georgi.

Schule und Unterricht im ung. Reichstage.

Am 17. März l. J. hat im ung. Reichstage die Berathung über den Etat des Kultus- und Unterrichtsministers begonnen.

In der allgemeinen Debatte stellte Frányi, wie jedes Jahr, den Antrag auf vollständige Religionsfreiheit und Einführung der Civilehe. Der Abgeordnete Póór, ein Geistlicher aus Gran, beweist, daß in Ungarn die Religionsfreiheit im Herzen des Volkes auch ohne Gesetz tiefe Wurzeln gefaßt hat und daß die Einführung der Civilehe jetzt unzweckmäßig wäre. Hegedűs erinnert an die Monumentale Rede Franz Deáks im J. 1873 und fordert die Regierung auf, das Testament Deáks zu vollstrecken. Minister Trefort will Beides, nur wünscht er Verschiebung. Desgleichen wünscht Minister Pauler aus juristischen Gründen Verwerfung des Frányischen Antrages. Zuerst muß das Familienrecht organisiert und geregelt werden: dann spreche man von Civilehe und unbeschränkter Religionsfreiheit. Helfy wendet sich gegen Trefort und bringt vor, daß dieser ein riesiges Vermögen, die Fundationen der Katholiken, verwalte, ohne dem Reichstage verantwortlich zu sein. Die Regierung spreche hier von einem speciellen Rechte des Königs und verletze dadurch den Konstitutionalismus. Darum möge der Kultusminister angewiesen werden, über die Einnahmen und Ausgaben der Fundationen Rechnung zu legen. Trefort will durch eine Regnikolardeputation die Natur und das Wesen der Fundationen untersucht wissen. A. L. Molnár bedauert, daß der Minister dem widerspricht, was Staatsrecht und Gesetz fordern. — Die Frage sei eine Verfassungsfrage. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Frányi's auf Religionsfreiheit verworfen, dagegen der auf Einführung der Civilehe angenommen.

Gegen den Vorschlag des Unterrichtsministers macht A. Kiss Bemerkungen. Er meint daß die veranschlagten Summen weder zweckmäßig vertheilt, noch den Gesetzen der Sparsamkeit gemäß verwendet werden. Zum Unterrichte von 3567 Schülern werden 121,690 fl. ausgegeben. So läßt sich das Gesetz nicht vollstrecken. — Der Staat muß unbedingt 2000 Staatschulen errichten. Im Vorschlage finden sich für diesen Zweck 10000 fl. So können in 300 Jahren alle die nothwendigen Schulen errichtet sein. Außer dem Mangel an Schulen nennt Redner noch folgende Mängel: 568,314 schulpflichtige Kinder, welche die Schule nicht besuchen. 6,941,706 Schulverräumnisse, welche nicht bestrahlt wurden; 4910 Lehrer, welche nicht befähigt sind d. h. kein Lehrbefähigungszeugniß besitzen; die Lehrer mußten wegen der Occupation Bosniens einrücken; es standen somit in den Hunderten Schulen

ohne Lehrer da; die Staatslehrer kämpfen mit materieller Noth; die konfessionellen Lehrer können ihre Gehälter nicht eintreiben. — Der Minister müßte — meint Redner, — sein ganzes System ändern, und in seinen Vorschlag größere Summen einstellen, nicht aber für die Centralleitung, sondern zur Errichtung von Volksschulen. Zu Schulinspektoren sollen keine „gnädigen Herren,“ sondern Fachleute ernannt werden, deren Beruf nicht sei, ihre Zeit mit statistischen Daten auf schlechter Basis zu machen, sondern die Schulen zu besuchen, ihre Erfahrungen an Ort und Stelle zu machen und das Volksschulwesen innerlich ebenso, wie äußerlich zu fördern. — Solche Schulinspektoren ernenne der Minister aus der Reihe der praktischen Schulmänner. Ferner wünscht Redner, daß das in seinen Grundprinzipien gute Schulgesetz seinem Geiste entsprechend vollstreckt und, wo nöthig, revidirt werde; Lehrplan und Lehrbücher sind neu zu machen; statt um theures Geld schlechte und in Städten und größeren Orten errichteten höheren Staatsvolksschulen errichte der Minister um billiges Geld einfache Volksschulen an Orten, wo keine Schulen sind. Die Bürgererschule werde, da sie keine Existenzberechtigung habe, aufgehoben, desgleichen auch das Bürgereschullehrerseminar. Dann wünscht Redner für jeden Lehrer an Seminarien Lunquenzzulagen, für die Seminaristen größere Stipendien. Die materielle Stellung der Volksschullehrer werde gehoben, ihre Gehälter sollen pünktlich ausgefolgt und das Landwehrgesetz so modifizirt werden, daß die Lehrer Erleichterung erhalten. Die Schulverfäumnisse müssen streng bestraft werden; auch trage der Minister Sorge, daß die armen Kinder mit Kleider und Schulausgaben versehen werden. Noch wünscht Redner, daß die konfessionellen Schulen, sofern deren Unterrichtssprache die ungarische ist, von Staatswegen subventionirt werden. Für Bosnien sind große Summen geopfert worden, was Redner verdammt; da hier von kulturellen Zwecken die Rede ist, nimmt er den Vorschlag zur Grundlage der Spezialdebatte an.

Minister Trefort verspricht, daß sich das Unterrichtsministerium demnächst mit der Frage der Reform der Schule befassen werde.

Nachdem noch Galás auf die Mißbräuche verweist, die der Minister bei Verpachtung der Fundationalgüter begeht; nachdem Csertan die Emanzipation der ungarischen Abteien von Osterreich und Rom verlangt, nachdem Thaly auf die Bedürfnisse der ungarischen Gemeinden in Slavonien verweist: ergriff am 2. Tage der Generaldebatte, am 18. März, Baron Mednyánsky das Wort.

Er weist nach, daß der Klerikalismus und Ultramontanismus seine Orgien immer dann feierte, wenn in Ungarn die Reaktion siegte, wie in den 50-ger Jahren, als das Konkordat eingeführt wurde und das Germanisiren in Flor stand. Pauler vertheidigt die patriotischen Franziskaner, Benediktiner und Piaristen, die eifrig waren trotz des Zwanges, den Patriotismus zu fördern. — (Gilt nicht von Allen! Wir könnten einen hochstehenden Geistlichen nennen, der den Lehramtskandidaten verbot, ihm ungarisch zu grüßen. Die ung. Regierung ließ diesen befördern, wie mehrere Gleichgesinnte durch Manteldrehung stiegen. Daß jedoch die Piaristen, Benediktiner und Franziskaner im Allgemeinen patriotisch wirkten, ist unlängbar! D. Red.)

Als großes Malheur nennt hierauf Besseney den Umstand, daß die Bewohner der Murinsel von Priestern, die in Agram gebildet wurden, entnationalisirt werden.

(Schluß folgt.)

Aus dem Schulleben.

1. Es gibt dreierlei Pädagogen, a) praktische und tüchtige Lehrer und redliche Erzieher, b) tagelöhnernde Schulhalter und sodann c) vornehme Dilet-

tanten. Jene studiren nicht bloß die besten Fachschriften der Pädagogik und Methodik, sondern sie arbeiten mit Verstand und Takt, mit Anstrengung und Plan und mit reicher Erfahrung im Schulstaube; sie sind täglich bei Schülern thätig, sie ackern, säen, pflanzen und nehmen mit der Zeit die Früchte wahr; sie verstehen es, den Geist des Kindes anzuregen und naturgemäß zu entwickeln und mit Kenntnissen fürs Leben auszurüsten. Die zweite Klasse gibt die Schulstunden vorschriftsmäßig, hält sie mehr oder weniger treu, läßt sich leiten, schmiegt sich und schweigt bescheiden; aber ihr fehlt der Berufseifer, die wirksame Lehrkraft, der frische und erfrischende Lehrgeist und ein berufliches Fortstreben. Es sind Lehrer, die frühe erlahmen und weder für die Schule noch für ihre eigene Weiterbildung begeistert sind. Das Trinken aus dem Quell der Literatur ist ihnen fremd. Die Dilettanten lesen und schreiben — pädagogische Artikel; sie rühmen sich ihrer wissenschaftlichen Bildung mit einem gewissen Stolge. Die oben genannten Wissenschaften sind bei ihnen keine eigentlichen Berufswissenschaften; sie sind ex officio nicht durch Lehrthätigkeit bei der Jugend alltäglich angestrengt und was sie etwa leisten sollen, bleibt in der Frucht recht verhüllt. Leider pflegen die pädagogischen Dilettanten in ihren Kreisen einen bestimmenden Ton anzugeben. Sie sehen wohl Schularbeiten, sie verfassen didaktische Aufsätze und Unterrichtslehrgänge, sie geben — vielleicht noch keine dreißig Jahre alt — erprobten Lehrmeistern Rathschläge und Winke; sie wissen stets die Sache klar und deutlich, richtig, mindestens sehr gut. Die Erfahrung zeigt aber bald, daß sich ihre Lehrgänge nicht erproben, daß sie nicht mit der Jugendkraft und Leistungsfähigkeit der Kinder rechnen, daß nicht jedes am Pult erdachte Problem wirksam, fruchtbar verwertet werden kann. Worte machen über den Unterricht und — selbst unterrichtend etwas Anerkennungswertes schaffen, etwas Brauch- und Haltbares bei der Schülerschaar erzielen: das ist ein gewaltiger Unterschied. Diese Thatsachen sollten auch die tüchtigeren Lehrer veranlassen, die pädagogischen Dilettanten häufiger in den Hintergrund zu weisen und ihnen bestimmt zu erklären, daß im Gebiete des Unterrichts und der Erziehung so mancher Rath und Vorschlag trotz alles Schimmers und feiner Politur ohne ächten Gehalt, ohne gute Währung erfunden worden ist. Ist schon haben pädagogische Dilettanten den Schulwagen verfahren oder in ein schlechtes Geleise gestellt und die Schuld — kam dennoch auf den Conto der Lehrer.

2. Der Frühling lächelt wieder hold und freundlich; der lichte Sonnenschein, die frische, reine Luft, der Wald und die Flur in ihrem grünen Schmucke locken hinaus ins Freie. Da sollte die Jugend, insbesondere die Mädchen, viel öfter hinauswandeln in die sonnigen, schönen Gefilde. Das Leben im Hause und in der Schule, das stundenlange Lesen und Schreiben, das Nähen, Stricken und Häckeln, das zur Mode gewordene Klavierspielen und andere Dinge, strengen Leib und Seele recht einseitig an. Auch die Erwachsenen sollten regelmäßig durch Gänge ins Freie sich erfrischen und erholen und einem Lehrer gilt dies gleich ernstlich. Hinaus mehr in die prächtige Natur! Dann wird Geist und Gemüth erquickt und neu belebt. Sonnenschein und Blütenduft, das herrliche Grün, die reine Luft, das sind einflußreiche praktische Ärzte und Lehrer. Das Stubensitzen verderbt unendlich viel — man denke nur an die Sehkraft der Augen — bei Knaben und Mädchen, Jünglingen und Jungfrauen, Herren und Frauen. Das Stubensitzen erzeugt ein Heer von Leiden und Übeln.

Die Natur mit ihrem Licht und Sonnenschein, mit ihrer lieblichen Pflanzen- und Blütenwelt, war die Quelle, an welcher Weise aller Zeiten sich labten und woraus ihr Geist Frische und Energie, Freude und Erholung sog. — Naturgenuss ist der edelste und vernünftigste Genuss. Die Jugendfrische und Jugend schönheit, die natürliche

Heiterkeit und Herzlichkeit gedeiht nicht lange und nicht lieblich in der dumpfen Stubenluft und in der künstlich sich bewegenden Gesellschaft. Die Schönheit draußen wirkt wohlthätig auf Auge und Angesicht, auf Kopf und Herz, und regt Verstand und Gemüth wolthwend an. Unsere Generation zu einem beträchtlichen Theile ist durch die Kultur verweichlicht und wird namentlich in den Städten immer mehr verweichlicht. Eine einseitige Gelehrsamkeit und Mode hilft noch dazu. Mancher Krankheitskeim wird noch genährt durch Sitte, Gewohnheit und häusliche Beschäftigung. Die alten Griechen liebten das Leben in der freien Natur und sie waren kräftig, gesund, geistig regsam, solange sie sich an dieselbe angeschlossen. Das Prinzip: Lebe naturgemäß, sollte heutzutage weit mehr beherzigt und befolgt werden.

Die Blutarmut unseres heranwachsenden Geschlechts ist eine von den Ärzten behauptete, ist auch eine sichtbare Thatsache. Noch mehr dürfte statt haben ein Mangel an den richtigen Bestandtheilen, woraus die Blutkörperchen bestehen. Man blicke einmal in gewisse Schulklassen hinein! Wie sündigt man hier (Latein-, Real-, Bürger-, höhere Töchterschulen) gegen die Jugend mit Anstrengung, stofflicher Überladung, mit maßlosen Hausaufgaben! Wie viele blühende Mädchengestalten trifft man in Mädchenschulen und Töchterinstituten, rothwangig, heiter und freundlich aufgeweckt, hellen und lieblichen Blickes, frischregsam? Man beobachte gefellige Gesellschaften! Wie viele bleiche, blasse, kränkliche, frühreife, zarte d. h. schwächliche Personen mit allen Zeichen der Blutarmut sieht man! Darum: Bei günstiger Witterung hinaus in Licht und Sonnenschein, in Wald und Feld. Eine volle Stunde täglich Naturgenuss kann doch das häusliche Weben und Treiben nicht beschädigen. Die persönliche Lebenskraft durch Naturgenuss zu unterstützen, ist von hohem Werte. Es ist etwas Herrliches um eine blühende, gesunde, lachende, sittenreine Jugend, um kräftige fröhliche Knaben, um natürlich aufgeweckte, gesunde und heitere Mädchen. Und auch der Erwachsene wird neubelebt, wenn er die Anstrengung und Tagesarbeit verständlich wechselt mit dem, was die freie Natur bietet. Lehrer, Kollege, vergiß dich bei diesen Gedanken — selber nicht!

3. Soll es mit der Volksbildung wirklich^{*} besser werden, so gehört in die erste Linie der Forderungen, daß keine Schulklasse über 50 Schüler zählen darf. Erziehung und Unterricht sollen möglichst die Persönlichkeiten anfassen oder durchaus individuell werden; sie haben das Denkvermögen und die Selbstthätigkeit (Übung) stetig zu befruchten. Ein guter Lehrer macht sich mit dem eigenthümlichen Wesen eines jeden Schülers, mit dessen Befähigung und geistiger Natur, mit dessen Leistungsfähigkeit bekannt. Wie ist es möglich, bei einer Masse von 70 bis 100 Schülern, die zu gleicher Zeit, vielleicht noch verschiedenen Alters, im Lehrsaal sich befinden? Massenunterricht wird bald oberflächlich, regt eine große Zahl der Schüler nicht mehr an, wird nur Abrichtung und Zubereitung. Welcher Aufwand von Kraft gehört dazu, um mit 40 bis 50 Schülern für den Unterricht ein halbwegs ordentliches Ziel zu erreichen, um Ordnung und Zucht zu Stande zu bringen, um stets frisch und naturgemäß einzuwirken, um im Rechnen, im Aufgabemachen, im realen Wissen ein sichtbares, befriedigendes oder gar erfreuliches Ergebnis zu erringen? Die tüchtigste Lehrkraft ermattet, jede Überbürdung beengt bald die Lebendigkeit und reibt auf. Schularbeit ist Sisyphusarbeit; der Stein wird an eine höhere Stelle gewälzt, dann beginnt die gleiche Abmühsung von Neuem. Die zu gleichartige, bei der Vielheit sich häufig wiederholende Gleichartigkeit des Stoffes nimmt das Interesse hinweg bei Schülern und — Lehrern. Eine so große Anzahl Kinder läßt sich nicht wahrhaft bildend bewältigen; der gewandteste Lehrer kann bei einer Überzahl nicht jedem Kinde gerecht werden. Wenn der Schule auch die Pflicht zukommt, die Liebe zum Unterricht

und zum Fortschreiten im Wissen und Können zu wecken, den Verstand zu üben, das Gemüth und den Willen edel zu stimmen, so muß die Schülerzahl in einer Klasse eine kleinere werden und darf die Zahl 50 niemals übersteigen. Wie sieht es in den Gemeinden aus? Es zeigt sich allwärts das nämliche Übel: Die Volksschule soll recht wenig Geld kosten! Am Volksschulwesen dockert das Sparsystem herum, wenn es auch sonst wenig wahrzunehmen ist.

Biberach.

G. Luz.

Der Unterricht in der ungarischen Sprache in Schulen mit nichtungarischer Unterrichtssprache.

II.

Den I. Theil dieses Artikels finden die geneigten Leser im „Ungar. Schulbote“ Jahrgang 1868. auf den Seiten von 138 bis 142. Was ich vor 12 Jahren schrieb und publicirte, möge als Einleitung auch dieser Zeilen gelten. — In jener I. Abtheilung meiner Studie wollte ich eine Theorie für den natur- und vernunftgemäßen fremdsprachlichen Unterricht aufstellen, und bot eine Geschichte der Entwicklung dieses Unterrichtszweiges; auch machte ich alle die Quellen namhaft, welche auf diesem Felde als Autorität, oder mindestens als verlässliche Gewähr gelten können.

Als ich vor 12 Jahren den ersten Theil dieses Aufsatzes schrieb, stand ich noch inmitten praktischer Thätigkeit. Die am angezeigten Orte niedergelegten Theorien bildeten schon damals die Grundlage für jene Lektionen, die ich für die erste Klasse der Bünzger Schule, welche — wie es die natürliche Organisation der Volksschule mit sich bringt — den ersten und zweiten Jahrgang in sich faßte, schrieb. Und diese Lektionen sind es, die ich den Lesern als zweiten praktischen Theil zu jenem, den ich vor 12 Jahren publicirte, biete. Dieselben entstanden in der Schule, für die Schule. Der Klassenlehrer ertheilte seinen Unterricht nach längeren Beratungen, die wir miteinander gepflogen. Nach jeder Stunde wurde mir der Erfolg des Unterrichts mitgetheilt, oft wohnte ich selber dem Unterrichte bei. Was in einer oder der andern Lektion, sei es durch eigene Beobachtung, sei es durch Mittheilung des Klassenlehrers für mangelhaft, verfrüht, unpassend gefunden wurde, habe ich sofort verbessert.

So entstanden meine ungarischen Sprachlektionen, von denen in nachstehenden Zeilen den Lesern des „Schulboten“ einige geboten werden sollen. Die Verbreitung der Ung. Sprache ist eine Nothwendigkeit wenn die ung. Staatsidee realisirt werden soll; und habe ich das nachzuweisen gesucht und praktisch bethätigt zu einer Zeit, wo die Idee ihre Gegner in größerem Maße hatte, als jetzt und wo viele der jetzigen Schreier noch auf den Schulbänken saßen.

Als ich meine „Lektionen“ schrieb, existirte bereits der Gesetzesvorschlag des vereinigten Baron Cötvös, worin in der Volksschule neben der Unterrichtssprache auch auf die ungarische Sprache Gewicht gelegt wurde, worin für Schulen mit ungarischer Unterrichtssprache die Deutsche als Lehrgegenstand aufgenommen war. Und eben dieser Gesetzesvorschlag war es, den meine „praktischen“ Lektionen in dieser Richtung ausführen helfen sollten. — Das Unterrichtsgesetz, das der Reichstag 1868. brachte, hat gerade die Sprachenbestimmung weggelassen und ausgesprochen, daß jedes Kind in seiner Muttersprache unterrichtet werde, ohne einer Nebensprache Erwähnung zu thun. Dadurch fiel die Dringlichkeit der Publikation meiner „praktischen Lektionen“ weg.

Mittlerweile haben es Andere versucht, meine theoretischen Fingerzeige aus Nr. 9. des „Schulboten“ v. J. 1868. „praktisch“ zu verwerten. Es ist nicht gelungen. Theils mangelte den Betreffenden die Kenntniß des Baues und Geistes der ungarischen Sprache; theils konnten sie nicht in die von mir geschichtlich begründete Theorie eindringen; theils aber war der Spekulationsgeist und die Charlatanerie, welche mit diesen unzweckmäßigen Anleitungen getrieben wurden, die meine Fingerzeige ausbeuteten und in der Praxis verhunzten, mit Ursache, daß mir für die praktische Ausführung meiner Theorie kein Raum blieb, da mir später die nöthige Muße zur Realisirung fehlte.

Ich hätte meine bereits 12 Jahre alten praktischen Lektionen trotzdem vielleicht auch jetzt noch nicht zur Publikation gebracht, wenn nicht der kön. Unterrichtsminister am 12. März. v. J. dem Reichstage den Gesetzentwurf in Betreff des ungarischen Sprachunterrichtes, als obligaten Lehrgegenstandes in der ungarischen Volksschule mit nichtungarischer Unterrichtssprache vorgelegt hätte.

Wenngleich von dem Standpunkte, den ich in dieser Frage einnehme, zu wünschen gewesen wäre, daß der Unterricht in ungarischer Sprache nicht durch politische, sondern durch pädagogische Motive begründet werde, indem die Legislation das Recht der zweiten Sprache neben der Unterrichtssprache in jeder Volksschule Ungarns gewährleistet, wodurch jeder Bürger Ungarns zwei Sprachen sprechen und „zwei Menschen gelten“ würde: so muß ich den Schritt des Ministers als ersten Schritt dennoch freudig begrüßen. — Stehe ich auch jetzt, da ich darangehe, einige meiner Lektionen zu publiziren, wieder nur einem Gesetzentwurf gegenüber, gleich damals, als ich diese Lektionen schrieb, ebenfalls ein Gesetzentwurf, der nicht zum Gesetze erhoben wurde, mir als Leitstern u. zw. in einer Art, wie ich es billigen konnte, gedient hat: so glaube ich doch, daß ich den Lehrern Ungarns durch diese Publikation von einigem Nutzen sein kann; denn es fehlt mir nun auch immer noch an Muße, aber auch an Fonds einen förmlichen ausgearbeiteten Leitfaden für alle Nationalitäten Ungarns vom Stapel zu lassen; das fertige Material kann aber dem verständigen Lehrer doch zeigen, wie ich mir die Sache denke.

Über Zweck und Eintheilung des Stoffes bleibt mir wenig zu sagen übrig. Jede Lektion umfaßt 5 Abtheilungen. Die I. derselben ist für beide Jahrgänge bestimmt, die übrigen gelten bloß für den zweiten Jahrgang, d. h. für jene Kinder, die in der Muttersprache schon schreiben und lesen können. Nach dem ersten Halbjahre kann auch die 3. Abtheilung von beiden Jahrgängen gleichzeitig bearbeitet werden.

Da im Kroatischen, Rumänischen die Antiquaschrift im Gebrauch ist, so bietet das ungarische Schreiben bei diesen Sprachen keine Schwierigkeiten. Wie wäre es, wenn in sämtlichen ungarischen Schulen deutscher Unterrichtssprache statt der Fraktur und Kurrentschrift auch Antiquaschrift genommen werden möchte? In Deutschland selbst ist ein großer Theil der Sprachforscher und Schulmänner dafür, daß die eckige Fraktur aufgelassen und dafür die runde schöne Lateinschrift genommen werde.

Und nun gehen wir daran, nachzuholen, was seit 12 Jahren nicht geschehen konnte. Mögen die Lehrer die nachstehenden Lektionen prüfen und studiren, damit der Weg gefunden werde, die ung. Sprache natürlich, vernunftgemäß und leicht zu verbreiten.

A. Die erste Stunde ungarischen Unterrichts in der Volksschule mit nichtungarischer Unterrichtssprache.

(Gespräch zur Einführung.)

Von wem habt ihr sprechen gelernt? Ihr glaubet: von selbst. Das ist aber nicht so. — Ihr habt von euren Ältern, besonders aber von euren Müttern sprechen gelernt; darum nennt man auch die Sprache, die Eines von euch zu allererst, von seiner Mutter gelernt hat: *Mutter-sprache*. Könnt ihr alles Das, was ihr denket, in eurer Muttersprache sagen? Ihr könnt das, was ihr sprecht, auch schon niederschreiben. Was ihr schreibt, könnt ihr auch lesen. Ihr könnt (vielleicht) auch Gedrucktes in eurer Muttersprache lesen. — Ihr sollt im ferneren Unterrichte eure Gedanken schön und richtig aussprechen und schreiben lernen. Wenn ihr weiter lernen werdet, so könnt ihr immer mehr und mehr schöne Sachen lernen. Dies geschieht in deutscher, (serbischer, rumänischer, slowakischer, ruthenischer, bulgarischer etc.) Sprache. Ihr könntet dabei aber nur mit Deutschen (Bulgaren etc.) sprechen. Kämet ihr in ein anderes Dorf oder in eine andere Stadt, so möchten euch die Leute nicht verstehen. — Warum? Bei uns in Ungarn wohnen neben den Ungarn, Deutsche, Serben, Slowaken, Rumänen, Bulgaren, Kroaten, Ruthenen und viele andere Völker untereinander. Um unsere Stadt liegen deutsche, rumänische, serbische und ungarische Dörfer. Was müßtet ihr thun, um mit ihnen sprechen zu können? Die vielen Sprachen alle könntet ihr nicht erlernen, oder ihr müßtet euer ganzes Leben hindurch Nichts, als Sprachen lernen und davon hätten ihr nicht viel Nutzen, denn ihr, die ihr später andre Arbeiten zu verrichten habt, wäret doch nicht im Stande jede Sprache gut und vollkommen zu lernen. — Es muß ein anderes Mittel geben, Euch den übrigen Nachbarnleuten, die eine andere Muttersprache sprechen, verständlich zu machen. Ich weiß ein solches, und will es Euch sagen. — Es gibt schöne und große Länder z. B. Deutschland, Frankreich, England, Wallachei, Serbien. Was meinest Ihr, wenn Jemand von Euch mit seinen Ältern nach Frankreich, Deutschland, Serbien etc. wohnen ginge, wie müßtet ihr da mit den Leuten sprechen? In Deutschland deutsch, in Frankreich französisch, in der Wallachei wallachisch, in Serbien serbisch. Denn das dürftet ihr doch nicht verlangen, daß die Leute dort Euch zu liebe deutsch (bulgarisch) lernen sollten. So ist es mit den Deutschen, Rumänen, Serben und Euch in dem Lande, in dem wir wohnen. — Wer weiß, wie nennt man dieses Land? Wer in Deutschland wohnt oder in Frankreich, ist der ein Ungar? Wer also im Ungarlande wohnt, ist ein Ungar. Es gibt eine deutsche Nation, eine französische. Gibt es, da es ein Ungarland gibt, auch eine ungarische Nation? Es mag in Ungarn Jemand was immer für eine Muttersprache sprechen, ein Ungar ist dieser doch. Wer in Ungarn fortkommen will, muß nebst seiner Muttersprache auch ungarisch sprechen können, ebenso wie Jemand in Deutschland, deutsch sprechen mußte.

Es bleibt also den verschiedenen Völkern in Ungarn nichts zu thun übrig, als ungarisch sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Eure Väter und Großväter haben es auch gethan! Und dann seht, auch die, deren Muttersprache die Ungarische ist, trachten eine andere Sprache zu lernen. Darum kam Karl aus Keckemet in Tausch für Johann zu uns, damit er hier von Euch deutsch (kroatisch etc.) lerne. Helfet ihm dazu! Und wollt ihr dann von ihm Etwas ungarisch erfahren, so wird er Euch auch helfen! Nun — wollt ihr ungarisch lernen! Ja, ihr sollt auch ungarisch lernen; denn abgesehen davon, daß ihr in Eurer Sprache mit keinem andern Volke verkehren könnt, daß ihr in Ungarn in eurer Sprache nicht weiter lernen könnt, ist es Pflicht der Dankbarkeit ungarisch zu lernen, weil ihr in Ungarn lebt und Euch die Ungarn als Brüder betrachten! Wir in Ungarn können nicht die vielen Sprachen der hier lebenden Völker erlernen. Darum lernen Alle die ungarische Sprache, um dadurch alle Völker zu vereinigen.

Damit ihr nun ungarisch lernen könnt, so werden wir von heute an jede Woche 4 oder 5 Stunden hindurch ungarisch lernen.

III.

I. (Vorbereitende Übung.)

Ich habe da verschiedene Sachen auf den Tisch gelegt. — Komm her, B., nenne sie!

„Das Buch, die Feder, der Bleistift, das Lineal, der Griffel, die Tafel, das Papier, die Dinte, die Kreide.“

Ihr müchtet doch wissen, wie man diese Sachen ungarisch nennt? Ich will es Euch sagen. — Das Buch nennt man ungarisch: a könyv. Sage nun P., ungarisch: „Was ist hier?“ „A könyv.“ Wo ist das Buch R? (R. zeigt darauf und sagt: „Hier ist das Buch!“) Ich frage nun ungarisch, wo das Buch sei! Hol van a könyv? (B. zeigt und spricht! N. K. D. F. Hol van a könyv? (Zeigen es und sagen:) Hier ist das Buch. — Saget nun alle: Was ist hier? A könyv. Hol van a könyv? „Hier ist das Buch.“ — Nun werde ich einige von diesen Dingen zeigen und sie ungarisch nennen! A toll, a rajzón, a vonalzó. — I. Sage mir ungarisch den Namen dieses Dinges! (Vorzeigen der drei genannten Gegenstände.) Hol van a toll N.? Hier ist die Feder! Was ist hier? A toll. — (Ebenso mit: a rajzón, a vonalzó.) — Ungarisch sagt man statt „Hier ist die Feder, das u. j. w., sondern: Itt van a könyv, toll, rajzón, vonalzó. — B. Hol van a toll,

a könyv? Itt van a toll, a könyv. (Zeigen! Ebenso mit den andern Wörtern, Mehrere und im Chor!) — Ich werde nun ungarisch fragen, was hier ist. Also: Was ist hier = Mi van itt? (A könyv, a toll, a rajzón, a vonalzó!) Wenn ich deutsch frage: Was ist hier, so sagst Du: Das Buch ist hier. Ungarisch sagt man dies: A könyv van itt. T. Mi van itt? A könyv van itt. (Ebenso mit vonalzó, rajzón, toll!) — A. Komm zu mir, und antworte: Hol van a toll, könyv u. s. w.? „Itt van a toll, könyv u. s. w.“ Zeige nun Du auf diese Sachen und frage B. (ein Repentent) nach den Namen! A. Mi van itt? B. A könyv van itt. (So mit den übrigen Dingen!) A. Hol van a könyv? B. Itt van a könyv (vonalzó u. s. w.) Frage nun D. der am Plage bleibt! Hol van a toll? Itt van a toll! Lehrer: Würdest du deutsch auch sagen: „Hier ist die Feder“? „Dort ist die Feder“! Ungarisch sagt man: Ott van a toll. Also D. Hol van a toll? „Ott van a toll, a könyv, a rajzón, a vonalzó. Zeige mir deine Feder, dein Buch, deinen Bleistift, dein Lineal und frage mich, was dort, bei dir ist. D. Mi van itt? Lehrer: A toll, a könyv u. s. w. van ott. Sage du nun: Mi van itt? D. A toll, a vonalzó (ic) van ott. Wer will nun fragen? Franz: „Mi van itt“? Géza „A könyv, vonalzó, rajzón, toll van ott.“ Franz, Hol van a toll, rajzón, vonalzó, könyv? Johann: Ott van a vonalzó, toll stb. — Frage nun alle deine Mitschüler! Wißt ihr jetzt, was ihr thun sollt, wenn ich sage: Hol van a toll? Wir sollen die Feder zeigen und sagen: Ott van a toll! Nun: Hol van a toll, a könyv, a vonalzó, a rajzón? Chor: Ott van u. s. w. Lehrer: Mi van itt? Chor: A könyv van ott. (toll, vonalzó, rajzón, könyv.) Fraget ihr nun Josef wo diese Dinge seien; ich werde sie vorzeigen: Chor: Hol van a vonalzó? Josef: Itt van a vonalzó (der Schüler steht beim Lehrer!) Chor: Mi van ott? Josef: A rajzón van itt. (So die übrigen Dinge).

Da ihr heute so aufmerksam waret und brav antwortetet, so will ich euch noch sagen, wie die übrigen Dinge hier auf dem Tische ungarisch genannt werden. (Zeigen!) a papiros, a kréta, a ténța, a tábla.

Lehrer: Imre! Hol van a ténța? Imre: Itt van a ténța, a papiros, a kréta, a tábla. Lehrer: Mi van itt? Imre: a papiros, kréta, tábla, ténța van ott. Frage du nun einen Mitschüler: (10—15 Kinder fragen nach den neuerlernten Dingbenennungen mit „Mi van itt“? Hol van a ténța u. s. w. — vom Plage!) Ignaz trete heraus, die Klasse wird dich nach jenen Dingen fragen, die Franz zeigen wird! (Seht ihr, die zuletzt gelernten Namen klingen fast so wie in eurer Muttersprache (NB. bulgarisch, kroatisch, deutsch:)) Zeige Stefan dein Buch, dein Papier, deine Feder, deinen Bleistift u. s. w. und frage! Nun wird Heinrich nach seinen Schul Sachen fragen! Wer soll antworten? (Der Fragesteller bestimmt es).

Schluss: Mi van itt? A könyv van ott. Hol van a könyv. (Beide Fragen stellt nun der Schüler, indem er seine Schulgeräthe zeigt, sein Nachbar antwortet!) Lehrer: Mi van itt? A papiros van ott. Hol van a papiros? Ott van a papiros. (Ebenso wie zuvor bei könyv. Dasselbe mit toll, rajzón, vonalzó, ténța, kréta tábla!)

„Da ihr eure Schulgeräthe öfter zeigen müßt, so rathe ich, selbe immer rein zu halten, weil es eine Schande wäre, sie beschmutzt vorzuzeigen.“

II. (Sprachstoff.)

Wie heißen die Namen der Sachen und Personen? . . . Hauptwörter! Wie viel Geschlechter hat das Hauptwort? (Im Deutschen setzt man der, die, das als Artikel vor. Das Hauptwort im Ungarischen hat kein Geschlecht. Ist der Anlaut des Hptw. ein Mitlaut, so setzt man a vor; ist er ein Selbstlaut, dann: az. Az und a heißen Vorsetzwort (für die Repetenten: névelő).

III. (Wörterbuch.)

Wörter: a könyv = das Buch,	a vonalzó = das Lineal,
a toll = die Feder,	a kréta = die Kreide,
a papiros = das Papier,	Mi van = Was ist,
a ténța = die Dinte,	hol van = wo ist,
a rajzón = der Bleistift,	itt = hier,
	ott = dort.

IV. (Übung. Diktando.)

Hol van a tábla? Itt van a tábla. Mi van ott? A könyv van ott. Hol van a toll? Itt van a toll. Hol van a vonalzó? Itt van a vonalzó. Mi van itt? A kréta van ott. Mi van itt? A ténța van ott. Hol van a rajzón? Ott van a rajzón. Mi van itt? A papiros van itt. János, hol van a papiros? Itt van a papiros. Miklós, mi van itt? A tábla van itt. Hol van a vonalzó, György? Ott van a vonalzó.

V. (Aufgaben.)

a) Schulaufgabe: Schreibet die Namen der Dinge ungarisch auf, die in der letzten Stunde genannt worden sind.

b) **H a u s a u f g a b e**: Frage jedes von euch einen eurer Freunde ungarisch, wo 1) der Bleistift, 2) die Feder, 3) das Buch, 4) das Papier, 5) das Lineal, 6) die Dinte, 7) die Kreide, 8) die Tafel ist.

B. Zweite Lektion. (2. Stunde.)

I. (Vorbereitung.)

(Die 1. Lektion wird ungarisch wiederholt! Vorzeigen!)

Was seht ihr in der Schule? (Den Tisch, den Stuhl, die Bänke, den Kasten, das Bild, das Fenster, die Thüre.) — Der Tisch heißt: az asztal. — János, hol van az asztal? Ott van az asztal. — Komm her und antworte mir: „Mi van itt?“ Johann: „Az asztal van itt.“ Frage nun du den Paul. (Mehrere!) Das hier heißt ungarisch: a szék. (Einüben, Wiederholen, einer geht heraus, fragt, zeigt, Chor — wie in der 1. Lektion.) Dieses Ding hier heißt ungarisch: a pad. (Einüben 1. Lekt.) Das nennt man: a szekrény (Einüben!) Dieses da heißt: a kép. (Einüben!) Zu diesem Dinge sagt man ung: az ajtó (Einüben!) Das hier heißt: az ablak. (Einüben!). — Nun zeige ich euch ein Ding, mit dem ihr täglich oft schreibt, es heißt: az írókö. — (Wiederholen des bis nun Gelesenen, bevor Einübung des: írókö!)

Georg! Komme her und halte den Bleistift. Sage uns was Du thust! Georg: „Ich halte den Bleistift!“ Was hältst Du? „den Bleistift.“ Wenn ich Dich frage, was Du hältst, so antwortest Du ungarisch: a rajzönt. — Also: Was hältst Du? „A rajzönt.“ Johann! Was hält Georg? „A rajzönt.“ (Mehrere Kinder dasselbe!) — Ich halte, heißt: én tartom. — (Johann wird gerufen, der Lehrer gibt ihm den Bleistift und fragt: „Was thust du? En tartom a rajzönt.“ Heinrich, Josef, Peter, u. s. w. Was thust du? „En tartom a rajzönt.“ — Michael, halte das Papier! Sage, was hältst Du? „Das Papier.“ Wenn Du ungarisch sagst, was Du hältst, so sage: a papírost. Was hältst du also? „A papírost.“ N. Was hält Michael? „A papírost!“ (Chor und Mehrere dann einzeln!) Komme, Kaspar, und sage du, was du thust: „En tartom a papírost.“ — Jeder halte sein Papier, jeder sage zugleich was er thut! Jetzt! Alle: „En tartom a papírost!“ (Ebenso: En tartom a rajzönt!)

Was halte ich jetzt? Das Lineal. Ich werde Euch sagen, was ich thue: „En tartom a vonalzót!“ Philipp, halte du dies Lineal und sage was du thust? (Mehrere, Jeder nimmt je ein Lineal und sagt, was er thut!)

Ich halte, heißt: én tartom, Du hältst, heißt: te tartod. Was thue ich jetzt? N. Te tartod a vonalzót! Was thue ich jetzt, Josef? Te tartod a papírost. — Was jetzt? Te tartod a rajzönt. Komme N. B. R. und frage einen, mehrere deiner Mitschüler, was du thust! (Dasselbe) Alle antworten: Te tartod a vonalzót, rajzönt, papírost.

Wie würdest du Paul fragen, ob er das Lineal halte; Anton! „Te tartod a vonalzót?“ Nein, man fragt: „T a r t o d - e t e a vonalzót.“ Frage nun! (Es geschieht; Antw.: En tartom a vonalzót. (Dasselbe Anton, Josef, Emmerich, N. B. C. D. F. mit: rajzón, vonalzó, papiros. — Nun frage ich. István, tartom-e én a papírost, rajzönt, vonalzót. „Te tartod u. s. w. Komme P. R. S. und frage Du H. L. M., wie ich es gethan.

Was thust Du jetzt, Anna? En tartom az asztalt. Was thue ich jetzt „Te tartod a szék.“ — Lehrer: Man sagt: szék et. Also was thue ich? Te tartod a szék et. — Johann kömmt und hält, Tisch, Stuhl, Bank und Kreide, fragt seinen Schulnachbar! Tartom-e én a szék et, az asztalt, pad. . . (Lehrer: padot) kréta. . . (Lehrer: krétát? (Verbessern, antworten, Mehrere kommen, fragen, Chor!)

Johann: was thust du jetzt: En tartom a szekrényt. Frage nun ob du den Kasten hältst! (Es antworten 8—10, Alle!) Nun sage ich euch etwas: En tartom a táblát. — Wer will mich fragen, ob ich die Tafel halte? (Geschieht von mehreren. Es werden Mitschüler, die ihre Täfelchen halten, gefragt.) Nimm, Nikolaus, die Dinte, und sage uns, was Du thust? En tartom a téntát. N. B. C. fragen Michael, J. B. D. die ihre Dintengläschen bei der Hand haben, ob er seine Dinte halte? Tartod-e te a téntát? En tartom a téntát.

(Ebenso: képet, ablakot, ajtót, tollat, könyvet, írókövet. (Falls die Kinder den folgenden Stoff nicht verarbeiten könnten, so dürfte mit nachstehender Wiederholung eine Pause gemacht werden, um dann an demselben oder am nächsten Tag die Lektion zu beenden: Tartod-e te a vonalzót? En tartom a vonalzót. Tartom-e én a könyvet? Te tartod a könyvet Tartom-e én a táblát? Te tartod a táblát. Tartod-e te az írókövet? En tartom az írókövet u. s. f. mit: toll, rajzón, papiros, ténta, kréta, asztal, szék, pad, szekrény — ist es aber möglich, so wäre es angezeigt, die Lektion zu beendigen.!)

„Ich halte den Kasten nicht“ sagt man: En nem tartom a szekrényt. János, tartod-e te a szekrényt? En a szekrényt nem tartom, oder: én nem tartom a szekrényt. Tartom-e én az írókövet? Te nem tartod az írókövet. Tartom-e én a tollat? Te nem tartod a tollat! (Üben, wiederholen, einzeln, im Chor, wenn nicht nach allen, so doch nach den meisten Dingen fragend.)

Heinrich hält den Griffel: Was thut Heinrich jetzt? sage es Ernest! Henrik tartja az írókövet. — Was jetzt? Henrik tartja a papírost, a krétát, az asztalt, a könyvet, a padot. —

„Tartja-e József a könyvet?“ „József tartja a könyvet.“ Tartja-e István az ajtót? István nem tartja az ajtót. (Ebenjo Mehrere mit den übrigen Dingen! Chor!) Wenn ich frage: Hält Josef die Tafel, so antwortet ihr deutsch wie? „Josef hält die Tafel.“ Hält Anna das Buch? „Anna hält das Buch nicht. — Lasset die Namen aus. „Er“, (sie) hält das Buch. — Er, sie heißt ungarisch: ő. Tartja-e János, Anna a könyvet; ő (nem) tartja a könyvet. Ő nem tartja az irókövet, a padot, a képet u. i. w.

N. Frage mich, ob ich den Bleistift hatte. (Geschichte!) „Igen, én tartom a rajzont.“ Tartod-e te a könyvet? Igen, én tartom a könyvet. Tartja-e János a könyvet? Igen, János tartja a könyvet. (Ebenjo mit allen Dingen, besonders mit jenen, die mit einem Selbstlaut vor dem „t“ des Acusativ haben. — (Einzeln, Mehrere, Chor, Abwechseln, Lehrer fragt, Schüler fragen!)

Wiederholung rein ungarisch: Mi van itt. Az asztal, a szék, pad, az ajtó, az írókö, a papiros, a könyv, a vonalzó, a rajzón, a kréta, a ténca, a toll, a tábla, a szekrény, a kép, az ablak, van i t t (ott!). Hol van a ténca, a toll, a kép, a szekrény stb.? „Itt (ott!) van a ténca, a toll, a kép, a szekrény stb.“ Tartod-e te a rajzont? Igen, én tartom a rajzont. (írókövet, a táblát, a krétát stb.) Tartja-e János, Mihály, József, György, Adolf, Lajos stb. a széket, padot? Igen, ő tartja a széket, a padot. — Tartom-e én a táblát, szekrényt, széket? Te nem tartod stb. Tartja-e Miklós az asztalt, ajtót? Igen, ő tartja az asztalt, az ajtót. Hol van Miklós, János, József stb.? Itt (ott) van Miklós stb. stb.

II. (Grammatische Übung.)

Wenn ich von einem lebenden oder leblosen Dinge aus sage, daß es Etwas thut, da entsteht ein einfacher Satz. — Wenn aber die Thätigkeit auf einen andern Gegenstand übergeht: so wird der Satz e r g ä n z t. Frage ich nach dem Namen des Dinges, so geschieht es mit: Wer oder Was? Wenn ich aber nach einem Dinge, das etwas erleidet, fragen will, so muß es durch: Wen oder was (mi, ki, mit, kit?) geschehen. Der erste Fall heißt: Werfall, der zweite: Wenfall! Im Ungarischen wird zum Werfall (oder Stamm) des Hauptwortes t, et, at, ot, vet u. i. w. angehängt (der Werfall bekommt die Anhängsel (rag) t, et, ot, u. i. w.

Wie viele Personen hat das Zeitwort? (Ich, du, er — sie — es = én, te, ő) Wie heißen die letzten drei Wörter, da selbe für Hauptwörter stehen?

Suchet mir die Selbstlaute aus den gelernten Worten heraus! Wie viele, von einander verschiedene habt ihr gefunden? (1) Merket euch was ich jetzt sage: die ungarischen Selbstlaute werden eingetheilt 1) in tieflautende (e á, o ó, u ú) 2) in hochlautende (e ö ó, ü ü) 3) in scharflautende (i í é). Wie der Selbstlaut ist, so das Wort. 3. B. könyv, toll. Hochlautende Wörter bekommen hochlautende Anhängsel (könyvet) tieflautende (tollat, padot). — Die Frage wird mit e nach dem Zeitworte gebildet! (Je nachdem die Schüler es behalten können, dürften diese Bemerkungen unter I eingeschaltet — oder auch gänzlich weggelassen werden (Siehe die Fortsetzung).

III. (Vocabulair.)

Wörter:	Az asztal	= der Tisch,	az asztalt	= den Tisch.	Wenfall bei:
	A szék	= der Stuhl,	a széket	= den Stuhl.	A papirost,
	A pad	= die Bank,	a padot	= die Bank.	a könyvet,
	A szekrény	= der Kasten,	a szekrényt	= den Kasten.	a vonalzót,
	A kép	= das Bild,	a képet	= das Bild.	a rajzont,
	Az ablak	= das Fenster,	az ablakot	= das Fenster.	a krétát,
	Az írókö	= der Griffel =	az írókövet	= den Griffel.	a ténat,
	Az ajtó	= die Thüre =	az ajtót	= die Thüre.	a tollat,
	En tartom	= ich halte es, ihn, sie.			a táblát.
	Te tartod	= Du hältst es, ihn, sie.			
	Ő tartja	= er, sie, es hält es, ihn, sie.			
	Igen	= ja; nem, nein;		-e = ob (Frage!)	

IV. (Lese- und Diktando-Übung.)

Hol van az asztal? Itt van asztal. Tartom-e én az asztalt? Te nem tartod az asztalt. Mi van itt? A szék van ott! Tartja-e János a széket? János nem tartja a széket. — Én tartom a padot, György nem tartja a padot. János tartod-e te a szekrényt? Én a szekrényt nem tartom. Tartja-e Mihály a képet? Mihály a képet nem tartja. András, tartja-e Lajos az ablakot? Igen. Lajos tartja az ablakot. Géza, mi van itt? Az írókö van itt. Tartod-e te, József az irókövet? Én az irókövet tartom. Hol van az ajtó. Adolf, tartja-e Antal az ajtót? Igen. Antal tartja az ajtót. Hol van a papiros? Itt van a papiros. Tartom-e én a papirost? Igen, te tartod a papirost. Tartod-e te a könyvet? Én nem tartom a könyvet. — Mihály tartja a vonalzót. Agnes nem tartja a rajzont. — A táblát tartod-e te Gáspár? Én a táblát nem tartom. Tartja-e Ignác a krétát? Ignác nem tartja a krétát. A ténat tartod-e te, Miklós? Nem én tartom, a ténat, Jakab tartja.

V. (Aufgaben.)

- 1) Jeder fragt 1) Josef, 2) Georg 3) Nikolaus abwechselnd, ob er 1) den Tisch, 2) die Bank, 3) das Bild, 4) den Griffel, 5) die Feder, 6) das Buch, 7) das Fenster, 8) die Tafel hatte!
2) Jeder sagt von sich, daß er diese Gegenstände nicht hatte!
3) Schreibt auf, daß 1) Johann, 2) Michael, 3) Andreas abwechselnd, 1) das Papier, 2) den Bleistift 3) den Kasten, 4) das Lineal hatte und 1) die Dinte, 2) den Stuhl, 3) die Kreide, 4) die Thüre nicht hatte!

Schulnachrichten.

Budapest. (Szegediner Katastrophe. Silberne Hochzeit. Patriotismus.) Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: „Aus sicherer Quelle erfuhr ich, daß der löbl. Magistrat die Einleitung von Sammlungen zu Gunsten der Überschwemmten des Theißgebietes in sämtlichen hauptstädtischen Kommunal Schulen bereits angeordnet hat. Die Maßregel ist jedenfalls sehr löblich, nicht nur vom Standpunkte der Humanität, sondern auch von pädagogischem Standpunkte. Hier bietet sich einem jeden Pädagogen die Gelegenheit einerseits auf den Patriotismus und gleichzeitig auf den Wohlthätigkeits Sinn der Schüler zu wirken, andererseits aber auch zur Loyalität dem Königsbause gegenüber zu ermuntern. Die edle Menschenfreundlichkeit, welche Seine Majestät, unser König angeichts des unberechenbaren Nationalunglückes an den Tag legte, bietet hierzu reichen Stoff.

— **Turn-Severin. (Lehrerstelle.)** An der 3 klassigen röm. kath. Volksschule zu Turn-Severin in Rumänien ist die Stelle eines Lehrers zu vergeben. Derselbe muß gepriüfter Lehrer — und der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein, und hat zugleich den Organisten-Dienst zu versehen. Die Emoluments sind: 1000 Frank jährliches Gehalt, 180 Frank Quartiergeld, 180 Frank für den Organisten-Dienst, welche Bezüge in monatlichen Raten ausbezahlt werden. Bewerber wollen ihre diesbezüglichen und mit den nötigen Zeugnissen belegten Gesuche unverweilt an das Pfarramt zu Turn-Severin einbringen und werden dem Angenommenen die nötigen Mittel zur freien Reise nach Turn umgebend überschickt werden. Röm. kath. Pfarramt zu Turn-Severin Felix Martucci, Pfarrer. (Wer über diese Stelle ein Mehreres erfahren will, wolle sich an uns wenden. D. Red.)

— **Komitat Baranya. (Bericht über das Schulwesen)** Von 4192 schulpflichtigen Kindern haben die 406 Schulen des Komitats nicht besucht 2931 Kinder. Unterricht erhielten 498 Lehrer in 505 Lehrjahren. An Lehrergehältern wurden 209188 fl. verausgabt. Nach der Unterrichtssprache gab es 173 ungarische, 82 deutsche, 6 kroatische, 27 serbische, 118 mehrsprachige Schulen. — In Bezug auf Lehrerbewegung gab es 72 Veränderungen durch Tod, Resignation, Entsetzung oder Versetzung. Im Bezirke ist ein Hilfsinspektor notwendig, damit alle Schulen besucht werden können. Mit mehreren konfessionellen Schulen wurde auch die in Szabolcs gemahnt, weil dort eine zweite Lehrkraft notwendig. Der Bischof von Fünfkirchen hat jedoch die betreffende Verordnung des Ministeriums „außer Kraft“ gesetzt, sich damit über den Minister gestellt. Ob wol das Ministerium eine solche Ueberhebung dulden kann, dulden wird? (Darüber erwarten wir von unsern S. . . ch Korrespondenten Aufklärung. D. Red.)

Vereinsnachrichten.

— Der **Galgóczy-Pöstyener Bezirk** des Lehrer-Vereines des Neutraer Komitats wird seine Frühjahrs-Sitzung am 27. März l. J. vormittags 10 Uhr in der röm. kath. Volksschule zu Beregheg abhalten, wozu die P. T. Mitglieder und Schulfreunde hiemit höflichst eingeladen werden. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Der Präses erstattet Bericht über das bisherige Wirken. 2. Moriz Orbó hält einen Vortrag über die Einleitung zur Trigonometrie und aus der Lehre, mit besonderer Rücksicht auf das Echo. 3. Aurel Pázmány wird aus der Naturgeschichte — 4. Benjamin Heilpern aus der ungarischen Sprachlehre — 5. Michael Jankovics vom Meter-System einen Vortrag halten. 6. Bezeichnung der Gegenstände für die künftige Sitzung. 7. Bestimmung des Ortes für die künftige Sitzung. 8. Vorschläge. — Leopoldstadt, am 5. März 1879. **Michael Jankovics**, Präses.

Verschiedenes aus Nah und Fern.

— **Dorfschulmeister als Unterrichtsminister.** Der Lehrer Schmitz aus Bremen an der Mosel ist nach Südamerika ausgewandert. In zwei Jahren eignete er sich die spanische Sprache an und hielt in der Stadt Lima eine Rede über die Erziehung und die Verbesserung der traurigen Volks-Zustände. Der Mann stieg von Stufe zu Stufe immer höher; jetzt ist er zum Unterrichtsminister der Republik Peru ernannt worden. — Nicht in jedem Lande ist es keine Sünde — nur ein Schulmeister zu sein!
— **Als einen Rückschritt** konstatiert und beweist „Csallád és Iskola“ jene Ministerialverfügung, welche es den Gemeinden und Konfessionen gestattet, daß die Lehrer provisorisch angestellt werden. — So viel ist jedenfalls sicher, daß durch diese Verfügung der Einfluß des Lehrerstandes auf die Kultur geschädigt, das Gesetz verletzt und — der Lehrermangel in großem Maßstabe eintreten wird. Diese Verordnung müßte zurückgenommen werden, wenn nicht alle Lehrer Ungarns, gleich

den Jüdischen „Zugvögel“ werden sollen. Oder hatten die Lehrer schon zu viel Einfluss bei den Wahlen? Haben sie den leerköpfigen Komitatensern schon zu viel zu schaffen gemacht? Küßren sich die Herren Geistlichen wieder, die gern „Staatsinspektoren u. zw. gratis sein wollen, wenn man sie darum schön bitter“?

— Ein treuer langjähriger Mitarbeiter des „Pädagogischen Jahresberichtes,“ Schlegel in Ect. Gallen ist am 9. März l. J. gestorben. Der Tod des Braven ist für den „Jahresbericht“ ein herber Verlust. Möge es Dittes gelingen, einen würdigen Nachfolger zu finden.

Korrespondenz der Redaktion.

(3626—3651) Für die mir zum 19. März von meinen Freunden und Gesinnungsgenossen zugekommenen Glückwünsche entbiete ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank. Es hat mir das Zeichen der Freundschaft umsowohler gethan, als ich daraus die Überzeugung gewinnen konnte, daß trotz der Vereinigung unbehilflicher Egoisten kein Einziger der tüchtigeren Schulmänner wankend wurde. Möge uns Gott Kraft zum weiteren Kampfe geben. J. K. H. — F. B. B. Garmat. Der Rückblick ist uns geworden. — F. J. Rubin. Wird gelachen — E. S. Klausenburg. Unsere Briefe haben sich gekreuzt. — J. G. Motrin. Auch gut. — J. H. Vinga. Es war wohlgethan, uns daran zu mahnen, daß wir unsere Vingaer ungarischen Lektionen im „Schulboten“ publizieren sollen. Schon die bisherigen Verballhornungen unserer Theorie genügen. Es ist richtig. „Man“ konnte in amtlicher Eigenschaft in die alten Vingaer Manuskripte „Einsicht“ genommen haben und sie plündern. Dank für die Besorge! — F. S. Berlin. Wir bedauern, daß wir nun gezwungen sind, selber zu referieren. — J. B. Sommerin. Auf Ihre Frage läßt sich nur brieflich antworten und das ist geschehen. — J. L. Budapest. Also von Innen und Außen Gold? Nun dann steht ein langes Leben bevor. — B. H. Szaj-Regen. Der in Nr. 10 genannte Herr wirkt an der kön. l. Lehrerbildungsanstalt in Budapest. — J. L. Stuben. Den am 23. gesandten Vereinsbericht konnten wir bis jetzt noch nicht unterbringen. Derselbe kommt in nächster Nr. — J. B. Stoß. Brieflich. — L. M. Székelyhid. Das Gesandte wird im Auszug verwendet. — J. B. Stuhlweißenburg. Ihre neue Sendung ist uns zugekommen. Von der Früheren haben wir Nichts. Für einen Brief genügt der Name des Betreffenden. — J. S. Delegirter, Budweis. Wir bedauern, Sie das zweite Mal nicht empfangen konnten zu haben. — H. G. Neu-Pádua. Wir freuen uns der Genesung. Ihre Nachricht wird verwendet. — J. B. Treibswetter. Wird zur Kenntniß genommen, mit dem Bemerken, daß wir die „Kompagnieschaft“ im gegebenen Falle immer noch nicht begreifen und die Sache, das Streben vor Augen haltend auch nicht rechtfertigen können. — G. L. Viberach. Besten Dank! Unsere Leser werden darin, wie immer Anregung finden, daraus Muth schöpfen! Das Datum der neuen Sendung ad notam genommen. — J. G. Motrin. So gerechtfertigt die Klage ist, sie konnte nicht früher unterbracht werden. — G. D. Wien. Ihr Blatt erhielten wir seit drei Wochen nicht. — M. M. Treibswetter. Die Auskunft über die „Zweigunternehmung“ erhalten Sie sobald als möglich. — S. H. Alföbl. Lassen Sie uns nicht lange auf die versprochenen Berichte warten. — J. H. Temesvár. Nein; wer nicht weiß, wie der Lehrer das Beiwort veranschaulichen, ein Lesestück begreifen gar nicht die Aufgabe des „Schulboten.“ — M. G. Gr. Beckereel. Sonderbare Frage! Wer wird wol ein schönes Gedicht damit verbunzen, daß er es grammatisch zergliedert. Das erst-beste Methodenbuch gibt Ihnen genügende Auskunft. Über Derartiges lange Artikel schreiben, wäre — eine Beleidigung unserer Leser.

ANZEIGEN.

Geistig Zurückgebliebene
finden in meiner l. ungar Idioten- u. Pflege-Anstalt eine auf vieljährige Erfahrung sich gründende gewissenhafte und sorgfältige Pflege und Erziehung. Auf Heranbildung zu einem Lebensberufe wird, wenn die Möglichkeit vorhanden, Gewicht gelegt. — Die Anstalt wurde schon zweimal ausgezeichnet: 1876 in Szegedin; 1878 auf der Pariser Weltausstellung.
Budapest, äußere Waitznerstrasse
Villa Weiss, J. FRIM, Direktor.

Wer an Gicht, Rheumatis- mus oder Erkältungs- krankheiten leidet, versehe sich mit dem Buche: **Die Gicht.** Preis 35 kr. 6 B. *) Ausführlichen Prospect vers gratis u. franco Zh. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

Als **Ausgezeichnet** und billig wird der **Schultafel-Lack** von Apotheker **Richter** in Grossostheim [Unterfrkn.] in allen Fachblättern empfohlen u. in Oesterreich-Ungarn **portofrei** verschickt gegen Nachnahme für **M. 7.**, — 3/2 fl. ö. W. genügend für 6—8 Tafeln incl. Linienfarbe. 50 kr. mehr für 2 passende Pinsel. Genaue Gebr.-Anweisung, zahlr. Atteste nebst Quittung liegen j. Send. bei. Bei Abnahme grösserer Quantitäten entsprechend billiger.

*) Vorrätig in der Buchhandlung von **Dobrowsky & Franke**, Budapest, Universitäts-gasse Nr. 2. — [Preis 60 Pf.]

Nur **acht**, wenn **direct** bezogen.

(487, 11—13.)

[489, 4—1]

(499, 2—4)

Verlag der Schulbuchhandlung. Budapest. Druck v. F. Buschmann, Budapest, Harisbazar.